

Scranton Wochenblatt,
ersch. jeden Donnerstag.
Verb. N. Wagner, Herausgeber,
137 Dafford Court, Erster Stock,
Direkt hinter dem Hotel Jersey,
an dem Spruce Straße, Scranton, Pa.

Abonnement-Beingungen:
Mölich, in den Ver. Staaten, \$2.00
Jede Woche, „ „ „ 1.00
Nach Draht, postfrei, „ „ 1.50

Die Verfertigung des „Scranton Wochenblatt“ in Adams County ist gesetzlich, als die einzige einer anderen in Adams County gedruckten Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Blatte des Staates eine weit Verbreitung zu geben.

Entered at the Post Office at Scranton Pa., as second class matter.

Donnerstag, 31. August 1911.

Memoiren einer Kreuzlerin.
Wie die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen ihren Geistes in reichhaltiger Lust.

Noch ehe sie erschienen, wurden die „Memoiren“ der Frau Lucretia, der einzigen Kronprinzessin von Sachsen, für das deutsche Reich verboten. Der Mailänder „Corriere della Sera“ ist von dem Verleger besagter „Memoiren“, Herrn Nati, ermächtigt, bereits Einzelheiten aus dem sicher interessanten Werke mitzutheilen. Ganz besonders dürfte man natürlich darauf gespannt sein, zu hören, was die Schreiberin über ihr Verhältnis zu ihrem ersten Gatten, dem gegenwärtigen Könige von Sachsen, zu sagen hätte.

Nach der Schilderung der Frau Lucretia ist König Friedrich August ein außerordentlich guter Mensch, und so wie sie ihn am Hochzeitsstag beurteilt hat, beurteilt ihn die geschiedene Frau auch heute noch. Bei seiner Einfachheit und Rechtschaffenheit habe er die Ueberzeugung gehabt, daß auch alle anderen Menschen von derselben Freimüthigkeit und Rechtschaffenheit besetzt seien. So sieht er die Welt im richtigen Lichte wie das Leben überhaupt von der glücklichen Seite an und beurteilt die Menschen fast wie ein Kind. Die Frauen sind ihm heilig, niemand kann höflicher gegen sie sein. Aber gerade diese edle Gesinnung ist zugleich sein Hauptfehler. Er ahnt nicht die Schwäche der Menschen und die perfide Genüßlichkeit so vieler Geschöpfe. Als ich seine Frau wurde — sagt die Autorin — hatte ich noch niemals einen Liebhaber gehabt und hatte den Vergleich mit anderen Frauen nicht zu fürchten. Auch über die Einzelheiten der letzten Begegnung der beiden Gatten vor der Flucht der Prinzessin sollen die Memoiren dem Leser genauen Aufschluß geben. Es war ein heftiger Zusammenstoß der Prinzessin mit ihrem königlichen Schwiegervater vorgegangen. Sie eilte zu ihrem Gatten, warf sich ihm zu Füßen und bat ihn, mit ihr nach Leipzig zu fliehen. „Du allein kannst mich schützen vor denen, die mich ruinieren wollen.“ Doch der Gatte, der gerade an einem Weinischen litt, den er sich auf der Jagd geholt hatte, lehnte alle Pläne ab und hielt ihre Verzweiflung und Angst für den Ausbruch einer Nervenkrise. Ja, er ging so weit, alle Aufregung dem damaligen Zustand der Kronprinzessin zuzuschreiben, die bekanntlich nach wenigen Monaten der Prinzessin Monika genas. Schließlich schnitt er die weitere Unterredung energisch ab, indem er versicherte, daß er in Dresden bleiben werde, aus Rücksicht auf sich und seine Familie. Die Kronprinzessin schickte die Erzählung dieser Szene mit den Worten: „Wenn mein Gatte nur nicht so gütig gewesen wäre, daß er in seinem Optimum an die Möglichkeit, eine Mätel und Mätin für seine Königin zu bestreiten, sich in dem Gedanken, daß Verleumdungen nicht an einen königlichen sächsischen Prinzessin heranreichen würden.“

Der Verleger hat, was übrigens der „Corriere della Sera“ wissen will, einen Brief der Frau Lucretia erhalten, in dem sie versichert, alle Drohungen würden sie nicht hindern, die Veröffentlichung ihrer Memoiren aus nur um eine Woche zu verschieben. Sie fürchtete nicht die Witze vom Königsstuhle in Dresden, sie wollte, daß die Wahrheit an den Tag komme. Das Verbot des Werkes und diese Stellungnahme gegen es werden sich selbstverständlich als denkbar zugängliche Klame erweisen.

Der redende Stein.
Wirkung, die mit der bloßartigen großen Steine in Verbindung gebracht wird.

Bei der ungewohnten Hitze, die augenblicklich überall herrscht, pflagen die Portier zu einem Ort, der unterhalb der Seine liegt. Hier wollen sie in der vergangenen Woche den „redenden Stein“ gesehen haben, und als sie darauf davon laut wurde, verbreitete sich ein nicht geringer Schrecken in der Bevölkerung. Dieser redende Stein ist ein Felsen, welcher nur dann zum Vorschein kommt, wenn die Jahreszeit ungewöhnlich heiß und trocken ist. Kommt er an das Tageslicht, dann ist eine Zunahme der Temperatur noch zu erwarten, desgleichen bleibt die Trockenheit und Hitze bestehen. Dieser redende Stein hat die Worte eingetrieben: „Wer mich sieht, der wird weinen, noch immer weint man, wenn ich an das Tageslicht kam.“ — Zum letzten Male sah man den redenden Stein im Jahre 1755, im Jahre 1870 wolle einige Pariser Bürger den Unglücksstein gleichfalls gesicht haben, doch ist es erwiesen, daß er sich damals zeigte. In diesem Sommer verbreitete sich zu Anfang der ungewohnten Hitze die Kunde von dem redenden Stein, der wieder zu sehen sei, und der wahrscheinlich, wie stets, Hungersnot und Krankheit im Gefolge haben werde. Heftigsten wurde in Paris gleichfalls ein solch redender Stein entdeckt, ein Felsen, der eine ähnliche Aufschrift trägt. Im Jahre 1755 wurde Lissabon durch ein Erdbeben zerstört, und bald nachher begann der siebenjährige Krieg. Nach dem Erdbeben sah man den Felsen in dem Flußbette liegen, und ihm wurden die Worte eingetrieben: „Wer mich sieht, der weiß, daß ich von Unglück künfte.“ Seit 1755 wurde der redende Stein in Lissabon nur noch einmal erblickt und das im Jahre 1872. In diesem Sommer ist er gleichfalls zu sehen, und Hunderte von Menschen wandern täglich hinaus, um dieses Dokument eines glühenden heißen und trockenen Sommers schauen zu können. In Frankreich wird der Ort, wo der redende Stein liegt, möglichst geheim gehalten, um das Volk nicht zu schrecken und nicht zu ängstigen. Dennoch aber ist das Interesse an diesem beobachteten Felsen außerordentlich groß, und Scharen von Menschen, namentlich von Bauern und Landbesitzern kommen nach Paris, um den Reigen der diesjährigen durchsichtigen Steine betrachten zu können.

Die größte deutsche Lokomotive.
Die größte deutsche Lokomotive ist, wie Regierungsbaumeister G. Kling in einem Artikel „Moderne Kleinlokomotiven“ in der bekannten Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ feststellt, die Schnellzuglokomotive der hiesigen Staatsbahnen. Sie wiegt betriebsfähig 88,400 Kilogramm. Sie zeichnet sich vornehmlich durch ihr elegantes Aussehen aus, was hauptsächlich durch die Verwendung eines sogenannten Barrenantriebs bewirkt wird. Während europäische Lokomotiven bisher fast ausschließlich Wiedrahnen von etwa 20 bis 30 Millimeter Stärke hatten, wird in Amerika der Rahmen, der zur Lagerung der Achsen und des Kessels dient, aus starken Eisenbarren von etwa 100 bis 100 Millimeter Stärke geschnitten oder auch gegossen. Infolge der größeren Stärke kann der Rahmen durchsichtiger gehalten werden, was der Zugänglichkeit des inneren Triebwerkes zugute kommt; außerdem ist zu demselben Zweck der Kessel der Lokomotive sehr hoch gelegt. Die Maschine, die in fast gleicher Bauart von der Firma Maffei in München auch vielfach für die badiischen Staatsbahnen geliefert wurde, dient hauptsächlich zur Beförderung schwerer Schnellzüge in hügeligen Gebieten, wo bisher mit Vorparan gefahren werden mußte. Bei Veruchsfahrten hat sie auf gerader Straße Lüge von 400 Tonnen Gewicht mit 110 Kilometer Geschwindigkeit befördert und genügt damit allen Anforderungen, die auf deutschen Bahnen von einer Schnellzuglokomotive gefordert werden können.

Der König von Italien.
Ein französischer Gelehrter hat anlässlich des vor kurzem erfolgten Todes der beiden dem Hause Savoyen angehörenden Fürstinnen, der Prinzessin Klodilde und der Königin Maria Pia von Portugal, den Ursprung dieses Hauses nachgefordert und dabei folgende interessante Entdeckungen gemacht: Der gegenwärtige König von Italien stammt in der dreizehnten Generation von dem Grafen von Trojes, der am 6. Dezember 925 starb, und Thiberga ab. Thiberga wiederum leitet sich in gerader Linie, nämlich durch ihre Mutter Verthe, eine Tochter Rothars, auf Karl den Großen zurück. Nun glauben aber ebenfalls gewisse Historiker, und zwar solche von bedeutendem Ruf, den großen Herrscher mit dem römischen Kaiser Marcus Aurelius in genealogischen Zusammenhänge bringen zu können. Dieser stammte aus der Auvergne, wurde im Jahre 455 in Arles mit dem Purpur besetzt und vom Senat als Kaiser betätigt. Er wurde freilich noch im selben Jahre gefangen und erhielt als Entschädigung ein Bisthum. Falls er aber wirklich ein Vorfahre Kaiser Karls ist, so läßt sich nach diesen Nachrichten wiederum die spätere Entfel — des römischen Kaisers auf dem italienischen Thron.

Die feinsten Druckarbeiten in der Stadt.
Liefert die Office des „Wochenblatt“.

Wichtig!
Achtet darauf, daß die von euch gekauften Hüte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

Möbel für die Wohnung oder Office.
In einem Wort, dieses ist der Laden für prachtvolle Möbel zu erschwinglich niedrigen Preisen.
An jeder Stadt, welche diese Möbel laden einnimmt, sind fastlich vorgebrängt mit Möbeln von den neuesten Designs und besten Materialien. Die Möbelstücke sind achsam angefertigt, genau poliert und kritisch inspiziert worden.

WILLIAMS & McANULTY, 129 Wyoming Avenue, SCRANTON, PA.

Rettet die Kleinen
An Kost leidende, wimmernde, schlaflose Kinder sofort erleichtert und schlafe Muskeln, sowohl wie entzündete Leberstraf bei Jung und Alt neu angefaßt durch den Gebrauch von
DR. F. W. LANGE'S LACTATED TISSUE FOOD.
Sendet für erklärendes Büchlein.
Zum Verkauf bei Apothekern, Grocers und der Cadawanna Dairy Company.

Jedes Telephon ist ein Eingang zu der Office unserer Flaschenabfüllung Abtheilung.
Ihre Bestellung für eine Kiste von pasteurisiertem, in der Brauerei abgefülltem
G. Robinson & Söhne Pilsener Bier
bringt sofort unseren freien Ablieferungsdienst in Gang und auf den Weg nach Ihrer Adresse, tragend 24 Pint Flaschen des reinsten, zufriedenstellenden Bieres, das jemals den inneren Menschen erfrischt.
Die Kisten sind ein Dollar.
Aufset 470 „alt“ Aufset 542 „neue“

Brennen Ihre Glühkrämpfe trabe?
Benutzen Sie **Innerlin Glüh-Strümpfe**
Und Ihr Gedächtnis wird hell!
Glühkrämpfe mit Blut Innerlin Einzig geben 60 Prozent mehr Licht und halten 6 mal länger als gewöhnliche Glühstrümpfe. Man spart also 75 Prozent an Glühstrümpfen. Zwei Complete Gas-Glühstrümpfe in einem. Preis, 25 cents.
Sine Probe umsonst geliefert.
Man bediene die Deckel von 12 Blut-By-lally Mantles auf — die besten, welche für 10 und 15 cents zu haben sind — bringe sie zu den respektiven Händler, oder sende sie an uns, u. man erhält dafür einen „Blut Innerlin Bined Mantle“ gratis.
Blut-By-lally und Blut Innerlin Bined Mantles werden in Eisen, Porzellan, Plumb, Groceries, Chemical, Sodaen verkauft.
Händler suchen wir unter Bezeichnung „Circular und Neues Catalog.“
Die Blut Light Co., Youngstown, Ohio.
(Alleinige Fabrikanten)
Hauptquartier für Glühstrümpfe, Brenner und Substrat jeder Art, für Gas, Gasolin, Kerosin, Gashol, etc.

W. J. Vaughan Grundbesitzthum
Gekauft, Verkauft, Vermietet.
Office, 421 Cadawanna Avenue, Scranton, Pa.
Deutsch gesprochen.

E. Luther, Deutscher Uhrmacher und Juwelier,
110 N. Washington Avenue.
Ein ausermähltes Lager von feinen Taschenuhren, goldenen und silbernen Schmuckstücken, etc., immer an Hand und die Preise sind mäßig.
Der Reparatur von Taschenuhren spezielle Aufmerksamkeit geschenkt.
Etabliert 1877.

Louis Conrad
305 LACKAWANNA AVE.
SCRANTON PA.

Edw. Siebeker, Deutscher Grocer.
Importierte deutsche Delikatessen eine Spezialität.
530 Cadawanna Avenue.

WILLIAMS & McANULTY, 129 Wyoming Avenue, SCRANTON, PA.

Rettet die Kleinen
An Kost leidende, wimmernde, schlaflose Kinder sofort erleichtert und schlafe Muskeln, sowohl wie entzündete Leberstraf bei Jung und Alt neu angefaßt durch den Gebrauch von
DR. F. W. LANGE'S LACTATED TISSUE FOOD.
Sendet für erklärendes Büchlein.
Zum Verkauf bei Apothekern, Grocers und der Cadawanna Dairy Company.

Jedes Telephon ist ein Eingang zu der Office unserer Flaschenabfüllung Abtheilung.
Ihre Bestellung für eine Kiste von pasteurisiertem, in der Brauerei abgefülltem
G. Robinson & Söhne Pilsener Bier
bringt sofort unseren freien Ablieferungsdienst in Gang und auf den Weg nach Ihrer Adresse, tragend 24 Pint Flaschen des reinsten, zufriedenstellenden Bieres, das jemals den inneren Menschen erfrischt.
Die Kisten sind ein Dollar.
Aufset 470 „alt“ Aufset 542 „neue“

Brennen Ihre Glühkrämpfe trabe?
Benutzen Sie **Innerlin Glüh-Strümpfe**
Und Ihr Gedächtnis wird hell!
Glühkrämpfe mit Blut Innerlin Einzig geben 60 Prozent mehr Licht und halten 6 mal länger als gewöhnliche Glühstrümpfe. Man spart also 75 Prozent an Glühstrümpfen. Zwei Complete Gas-Glühstrümpfe in einem. Preis, 25 cents.
Sine Probe umsonst geliefert.
Man bediene die Deckel von 12 Blut-By-lally Mantles auf — die besten, welche für 10 und 15 cents zu haben sind — bringe sie zu den respektiven Händler, oder sende sie an uns, u. man erhält dafür einen „Blut Innerlin Bined Mantle“ gratis.
Blut-By-lally und Blut Innerlin Bined Mantles werden in Eisen, Porzellan, Plumb, Groceries, Chemical, Sodaen verkauft.
Händler suchen wir unter Bezeichnung „Circular und Neues Catalog.“
Die Blut Light Co., Youngstown, Ohio.
(Alleinige Fabrikanten)
Hauptquartier für Glühstrümpfe, Brenner und Substrat jeder Art, für Gas, Gasolin, Kerosin, Gashol, etc.

W. J. Vaughan Grundbesitzthum
Gekauft, Verkauft, Vermietet.
Office, 421 Cadawanna Avenue, Scranton, Pa.
Deutsch gesprochen.

E. Luther, Deutscher Uhrmacher und Juwelier,
110 N. Washington Avenue.
Ein ausermähltes Lager von feinen Taschenuhren, goldenen und silbernen Schmuckstücken, etc., immer an Hand und die Preise sind mäßig.
Der Reparatur von Taschenuhren spezielle Aufmerksamkeit geschenkt.
Etabliert 1877.



DER PENNSYLVANIER
Wichtig! Drucker!
Es geht verschiedene Wege für ein Hund todgemacht. Der heißt Weg ist, wenn man ihm die Schenkel grab sinnig die Öhre abhaut. So geht es ab verschiedene Wege für ein Womd des Saufe abgewehne. Juchst ist fell härter zu thun, wie ein Hund todgemacht. Ich seh als ein Weging angelegt in die Bettlinge, was eine Wamm d'r Gschmack for's Saufe nemme soll; mer braucht des Stoff juchst in sei Raffee oder Thee neugedurne, ohne daß es' wech. D'r heißt Weg, wo ich noch geehrt hab, hot die Mollj gemumme, um ihrem Mann, dem Sen, des Saufe abgewehne. D'r Sen hot sich allemals eens gepetzt, es er g'heiert war, un juchst unnia d'r Gerdhosen, daß er fell ungemue will, hot ihn die Mollj ungemue. En Weil, is es oh gut gange, oder dann hot er anfangs. Dredds en bissel spot beematumme. Uf die Lang is es ärger worre — die Lohfing is als später ausgange. En Dred is d'r Sen erst geht gepetz Ubr beematumme un hot ene en verdollte Her mitgedocht. Er hot sich brompirt, die Stieg nufschloffe un is grad in's Bett. Pol hot er geschnardt wie en Lokomotiv, wann se en Rollenredn net harte kam. Die Mollj hot gedent, d'r Sen war hart frank un do war gar net zu spaffe. Se hot ihm geschwid en Juchpflaster uf jede Fußjohf gelegt un dann for d'r Doktor geschickt. D'r Doktor is oh hal kumme, hot en Sen d'r Puls gefeilt un dann gefast: „Braucht see Wang zu hawe, Mollj; es seilt en Sen nit, as wie juchst er is hart gefosse.“ — „D nee, Doktor, do bist du leg, d'r Sen hot mir felt verproude, er güt lei Rede net g'osse werre, un ich bin schür, daß er hart frank is. Sord juchst emol, wie er so laut schnardt.“ — „Loh ihn juchst ruhig schlaf: bis morga frieh is alles weg.“ legt d'r Doktor. — „Nee, Doktor, seil geht net. Du muscht en Sen sei Raffee anschaffe un ihm en Juchpflaster drauflege — er hot des Sernfieber — er schnardt grad wie d'r Dschoh Schimmel, wie er fell jieber g'hat hot. Wamm Du fell net thun wilt, dann frieg ich en amerer Doktor. Sell is all!“ — D'r Doktor war gepofest mer den Fall. Er hot gewist, was for en Fieber d'r Sen hot, un doch hot er en net verliere welle as en Rofumier. Drum hot er ihm d'r Raffee draufgelegt; dann is er heemgange. Um so er Ubr wie frecht d'r Sen: „Auchst! Was heist mich in d'r Kopp un in die Fuß? Loh mich los! Auchst!“ — Die Mollj hot ihm gefast, er hot juchst ruhig lie bleibe, er war hart frank. „Du bist des Sernfieber“, legt sie, un ich un d'r Doktor sen d'r Juchpflaster uf die Fußj un d'r Raffee gelegt. Juchst wart du legst Nacht gefortwe. Ich war arg bang for dich.“ — „Auchst! Wo sen dann mei Foot?“ — „Ei, d'r Doktor hot je abfichse misse, for des Plaster aufgelegt. Du bist's arg im Fern.“ — „Giant! Es seil mir nit as wie die verkehrnerte Vastler. Ich siehl überall gut, exzell öwe uf em Ropp un unne an die Füß. Ich war oh gesund, wie ich in's Bett bin.“ — „D nee, Sen, Du bist ericht un zwelf Ubr beematumme un hochst so verduhdelt gefschwadt, daß ich grad gefesse hab. Du hochst es im Fern.“ D'r Doktor hot ericht gemeent. Du warstich g'ofe, aber ich hab ihm g'loft, wie arg Du geze des Saufe bist. Derno hot er oh gemeent, es war Sernfieber. Wann juchst wieder alles recht werd, dann welle mer zurieche sei.“ — En Weil hot d'r Sen nachgedent, dann hot er gefast: „Ich bin nun besser un fann ufste. Nimm juchst selle Plaster ob. Ich will Dir esse Ding sage, Mollj, wann ich mei Lebbag ungefahr wieder frank beematumme, dann verkehrd net, schid ich net for d'r Doktor un leg mir ob thee Juchpflaster uf.“ — „D Sen, wann Du wieder so beematummt, wie Leffst Nacht, so verkehrd ich noch viel ärger un leg Dei ganger Körper voll Juchpflaster un ich grad for zwee Doktor. Selle Plaster misse dich juchst ruhig lie.“ — „Wann Ubr juchst mei Kopp net gefast hat. Ich fann nau wec Monet net zum Saufe net. Mollj, du fell net meh.“ Wann es juchst Niemand auskunft.“ — Die Plaster sen amer gut gefast; d'r Sen is sidder sellem net meh frank aus d'r Lohfing beematumme.
D'r alt San Sidr.

Verfäße Soldaten.
Bezeichnen sich durch ihren Mangel militärischer Eigenschaften aus.
Nach der Schilderung eines Bekannten, der sie selber kennen gelernt hat.

In Persien sind wieder einmal Unruhen ausgebrochen, und es hat sich eine Partei gebildet, die den einseitig abgesetzten Schah wieder auf den Thron setzen will. Das kann natürlich nicht ohne Blutvergießen abgehen, und man wird wieder mancherlei Wunderliches über Kämpfe persischer Truppen zu hören bekommen. Da ich viele Monate in Persien gelebt habe, auch einige „Schlachten“ persischer Soldaten aus nächster Nähe mit ansah, so ist es vielleicht von Interesse, einmal von einem Augenzeugen etwas über persische Soldaten zu hören.

Die erste Bekanntschaft mit persischen Soldaten machte ich, als ich bei Dscha über den Araxes auf persisches Gebiet kam. Das ist nun zwar schon über zwölf Jahre her, aber die Verhältnisse haben sich inzwischen kaum geändert. fand ich damals doch alles noch genau so, wie es Graf Gobineau, der in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts französischer Gesandter in Teheran war, in seinen köstlichen „asiatischen Novellen“ geschildert hat.

Der Bürgermeister des persischen Grenzortes rief mich, zum Schutze vor Ueberfällen eine Anzahl persischer Soldaten mitzunehmen, die man überall zu diesem Zweck gegen einen bestimmten Tageslohn mieten kann. Da sich Namen in meiner Begleitung befanden, hielt ich solche Vorsicht für geboten, und hatte im Handumdrehen ein Duzend Soldaten zur Verfügung. Sie unterschieden sich von der armen persischen Landbevölkerung nur dadurch, daß ihnen ein mehr oder weniger komponiertes Gewehr über dem Rücken hing, und daß sie über die schwere wollene Leibbinde, wie sie jeder Perser trägt, noch einen schmutzigen Ledergürtel mit Patronen geschnallt hatten. Halbschürzen, wie Schafspelze sie uns schenkt, mögen ähnlich ausgesehen haben.

Wir setzten uns in Marsch, und die Soldaten umschwärzten mit viel Gier, lebhaftem Geheiß und ab und zu einem Flinstenwurf unsere Karakalle. Aber sowie der Weg eine gewisse Biegung um einen Hügel machte, durch einen Busch oder eine Schlucht ging, wurden die Soldaten mäusehinstill und zogen sich unruhig hinter die Front zurück. Angeklagt, um unseren Rücken zu bedenken, in Wahrheit aber, wie bald zu merken war, um möglichst schnell und geräuschlos verschwinden zu können, wenn wirklich in der Schlucht, an der Wegbiegung eine Gefahr drohte. Erst wenn die Wege wieder über die Ebene ging, wurden sie wieder munter und tapfer. Nachdem das so einen Tag lang gegangen war, machte ich die Krieger darauf aufmerksam, daß wir ihres Schutzes nicht weiter entbehren könnten, und wollte sie entlohnen. Aber sie bestanden darauf, mindestens bis nach Choh, der ersten größeren Stadt, bei uns zu bleiben. Sie beklagten sich plötzlich gegenüber so kriegerisch, daß ich mich zum Entschließen als der schwächere Theil fühlte und nachgab. Aber es wurmte sie sehr, daß sie in ihrer Tapferkeit durchschaut waren. Am anderen Tag, als es wieder einmal durch eine Schlucht mit lautem Geschrei und hängenden Füßeln, mit den Flinten knallend, vor uns her in die Schlucht, „Shah, barbar, shahbar!“ „Ah! Ah!“ „Ah! Ah!“ „Shir, shir!“ brüllten sie wie besessenen. Shir heißt der Löwe, und die Kerle wollten mir vormachen, in der Schlucht drohe uns von einem Löwen Gefahr. Leider mußte ich aber, daß es in Nordpersien absolut keine Löwen gibt, aber ich sagte nichts und ließ sie gewähren. Nachdem sie vor uns aller Augen einen so hohen Grad von Tapferkeit gezeigt hatten, zogen sie es fortan immer vor, hinter die Front zu gehen, sowie ich in eine Situation nicht gehen erlösch.

Gegen Abend des folgenden Tages näherten wir uns endlich Choh, müde, hungrig, von der Sonne geblüht. Wir erreichten die Stadt, als es schon dunkel war. Auch eine gewisse Kleinigkeit hat eine sehr große Ausdehnung, denn kein Haus lehnt sich an das andere, sondern jedes ist von einem weiten Garten umgeben. Denn eine hohe Mauer vom Nachbargarten trennt. Die Gassen zwischen diesen Mauer sind entsprechend schmal und dunkel. Als wir endlich unser Nachtquartier erreicht hat und wir kein Soldat mehr da und ich kein Gepäck. Unsere wackere militärische Schutztruppe war mit dem Gepäck zum Zollamt ausgehissen, um so einen höheren Lohn von uns erdresen zu können. Sie steckten offenbar mit den Zollbeamten unter einer Decke. Glücklicherweise hatte ich vor dem Soldaten lassen gemittelt, welchen unserm Gepäck und warteten.

Wichtig!
Führer: „Dort drüben haben Sie Wetterhorn und da hinten kommt die Jungfrau raus!“
Führer: „Ja, sehen's denn da drüben die Jungfrau mit?“
Führer: „Ne, für so'n Heine Krabbe reich mein. Was nicht aus.“

Wichtig!
Führer: „Dort drüben haben Sie Wetterhorn und da hinten kommt die Jungfrau raus!“
Führer: „Ja, sehen's denn da drüben die Jungfrau mit?“
Führer: „Ne, für so'n Heine Krabbe reich mein. Was nicht aus.“

Wichtig!
Führer: „Dort drüben haben Sie Wetterhorn und da hinten kommt die Jungfrau raus!“
Führer: „Ja, sehen's denn da drüben die Jungfrau mit?“
Führer: „Ne, für so'n Heine Krabbe reich mein. Was nicht aus.“

Wichtig!
Führer: „Dort drüben haben Sie Wetterhorn und da hinten kommt die Jungfrau raus!“
Führer: „Ja, sehen's denn da drüben die Jungfrau mit?“
Führer: „Ne, für so'n Heine Krabbe reich mein. Was nicht aus.“

Was da kommen möchte. Aber wenn kam, hatten sie nicht erwartet, denn kaum erblickten meine zwei Begleiter die größere Schaar, als sie mit dem größten Handgemein wurden und sie furchtbar verprügelten, zwei gegen zwölf. Die zwölf wehrten sich nicht lange, sondern rissen aus.

Wenige Wochen später domizilierte ich in Kalafar, einem Dorf ganz nahe der türkischen Grenze. In einem verfallenen Kloster, hart an der Grenze, hatte sich ein Trupp türkischer Kurden festgesetzt, welcher die ganze Gegend nach Gefallen brandschatzte, bis es der Beförderung zuzielte wurde, und sie ein beträchtliches Heer unter einem Prinzen in die Gegend von Kalafar schickte. Dies Heer, das an Kopfzahl den Kurden wohl bunberhalb überlegen war, lagerte weiterhin in der Gegend, ohne weiter etwas zu thun, als an jedem Freitag, dem persischen Sonntag eine alte Kanone zum Stutzen der Bewehrung durch den ganzen Distrikt zu fahren. Als ich den Geschäftsmännern ein wenig kannte, brühte ich ihm meine Bemerkung über diese Art der Kriegsführung aus. Er lächelte und machte die allen Nationen gleich vertraute Bewegung des Geldzählens. Solange das Heer gegen einen Feind zu Felde lag, bekam es höhere Löhnung, Kriegeslöhnung, also hatten alle ein Interesse daran, den Krieg möglichst in die Länge zu ziehen. Das dauerte viele Wochen, bis aus Teheran telegraphisch die Befehlung kam, nun sei es aber höchste Zeit, mit den Kurden aufzuräumen. Unter großem Lärm und Hintertrollen zog das Heer gegen das alte Kloster Dorf. Sowie die Kurden aber einen Ausfall machten, nahmen die persischen Soldaten Reißaus. Die bemerkwürdige Schlacht ging den Persern verloren.

Wenige Wochen später erlebte ich ein ähnliches Schauspiel in einer größeren persischen Grenzstadt. Es mochten vor ihren Thoren zwei Regimenter, das sind etwa 1600 Mann, verammelt sein. Die Leute machten einen wesentlich besseren Eindruck, brachten einen ganz erträglichen Parademarsch aufzuande, und die Kapelle spielte sogar „Heil dir im Siegerkranz“. Als dann aber die Kurden angriffen, gab es kein Halten, auch diese Armees rieb aus, trotzdem sie den Kurden überlegen war. Selbst für einen nicht kriegerisch gesinnten Europäer ein großer Zustand, der sich aber sehr einfach erklärt. Jeder persische Bezirk hat eine bestimmte Anzahl Leute für das Heer zu stellen, deren Diensteigenschaftslängst ist, wenn sie sich auch nach dem Geleg auf zwölf Jahre beschränken sollte. Soldaten werden also nur die ärmsten Leute, die ihren Dorfschulen nicht befehen können. Außerhalb der Hauptstädte führen sie eine klägliche Existenz, und dieses jämmerliche Material konnten auch die tüchtigsten überreichlichen Instruktionsoffiziere, die vor Zeiten die persische Armee reorganisierten sollten, nicht zu Soldaten machen. Von anderen unheimlichen Verhältnissen, die sich ihrer Arbeit entgegenstellten, ganz zu schweigen.

Wenn die Kurden losgehogen, haben sie alles zu gewinnen: Beute aller Art, Land, Ehre. Die armen Leute von persischen Soldaten haben gar nichts zu gewinnen, sondern nur noch das einzige, was sie besitzen zu verlieren, nämlich ihr armseliges Leben. Das aber ist ihnen immer noch so kostbar, daß sie lieber ausziehen, als es auf's Spiel legen. Sind sie tobt, ist es ja auch mit ihrer Familie aus, die ohne die paar Pfennige des Soldaten einleib verdingen müßte. Der Feind erbeutet solchem Heer gegenüber loszuziehen nur aus Versehen, durch unglückliche Zufälle oder beim Handgemein Verluste, wo selbst ein persischer Soldat aus Nothwehr einen Gegner erschlägt oder erstickt. Ein Grund mehr für solche Soldaten, jedes Handgemein, jeden Kampfschuldigt zu vermeiden, denn dabei könnte er selbst ja ebenfalls erschlagen werden. Wenn er gleich wegläuft, ist die Gefahr nicht groß, denn der Kurde zieht nur dann gut und sicher, wenn er eine feste Unterlage, einen Stein oder bergelien, für sein Gewehr hat. Blutig sind solche Kämpfe eigentlich nur für die friedliche Bevölkerung.

Ganz anders wird die Situation, wenn der persische Soldat von seinen Mollas kanakifiziert wird, wenn es also gegen Christen geht. Die Mollas, die Perser untereinander gegen eingeborene Christen, wenn er Priester sie kanakifiziert, anrichten sich grauenhaft; die Kämpfe, die er gegen Fremde führt, sind mehr familiär tragisch zu nennen. Es könnte ungeschicklich sein, wenn — ja, wenn er Perser nicht alles mit dem ich in Wort abthäte: maßlos, wie (tt will.

Wichtig!
Führer: „Dort drüben haben Sie Wetterhorn und da hinten kommt die Jungfrau raus!“
Führer: „Ja, sehen's denn da drüben die Jungfrau mit?“
Führer: „Ne, für so'n Heine Krabbe reich mein. Was nicht aus.“

Wichtig!
Führer: „Dort drüben haben Sie Wetterhorn und da hinten kommt die Jungfrau raus!“
Führer: „Ja, sehen's denn da drüben die Jungfrau mit?“
Führer: „Ne, für so'n Heine Krabbe reich mein. Was nicht aus.“

Wichtig!
Führer: „Dort drüben haben Sie Wetterhorn und da hinten kommt die Jungfrau raus!“
Führer: „Ja, sehen's denn da drüben die Jungfrau mit?“
Führer: „Ne, für so'n Heine Krabbe reich mein. Was nicht aus.“

Wichtig!
Führer: „Dort drüben haben Sie Wetterhorn und da hinten kommt die Jungfrau raus!“
Führer: „Ja, sehen's denn da drüben die Jungfrau mit?“
Führer: „Ne, für so'n Heine Krabbe reich mein. Was nicht aus.“

Wichtig!
Führer: „Dort drüben haben Sie Wetterhorn und da hinten kommt die Jungfrau raus!“
Führer: „Ja, sehen's denn da drüben die Jungfrau mit?“
Führer: „Ne, für so'n Heine Krabbe reich mein. Was nicht aus.“